

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen



Zukunfts- währung

Innovation, Unternehmertum
und ein wachsendes Ökosystem für
Technologie und Industrie.

Schaffhausen
area for makers



Innovation als Zukunfts- währung

Das wirtschaftliche Umfeld war 2025 anspruchsvoller als in den Vorjahren. Umso wichtiger war es, dass der Kanton konsequent handelt: mit einer klaren Standortförderungsstrategie, gezielten Investitionen in die Rahmenbedingungen und einer Wirtschaftsförderungsstelle, die weiterhin eng an der Seite der Unternehmen steht. 2025 führte die Wirtschaftsförderungsstelle rund 220 Beratungsgespräche mit Unternehmen, begleitete 13 Unternehmensansiedlungen und unterstützte dabei auch die Schaffung von über 150 neuen Arbeitsplätzen bei in den letzten drei Jahren angesiedelten Firmen. Ein weiterer Schwerpunkt 2025 war der Aufbau von Kompetenzzentren zur Stärkung des Innovationsumfelds und der Anziehungskraft. Alles Massnahmen, die dazu beitragen, dass die hohen Unternehmenssteuereinnahmen im Kanton erhalten bleiben.

Text: Petra Roost / Fotografie: Roberta Fele / Illustrationen: Eclipse Studios / Layout: Eclipse Studios

Schwieriges Ansiedlungsumfeld – und trotzdem 13 Neuansiedlungen

Die Ansiedlungszahlen sind gesamtschweizerisch seit Jahren rückläufig – ein klares Signal, dass die Attraktivität der Schweiz herausgefordert ist. Geopolitische Unsicherheiten, hohe Energiekosten und ein veränderter Steuerwettbewerb dämpfen die Investitionsbereitschaft. Dieser Trend zeigt sich auch in Schaffhausen.

2025 konnten trotzdem 13 Unternehmen bei ihrer Ansiedlung im Kanton begleitet werden. Die Unternehmen stammen mehrheitlich aus den anvisierten Technologiefeldern. Ein Beispiel ist 44.01 aus dem Oman: das preisgekrönte Dekarbonisierungs-Unternehmen, das bereits mit Holcim und der ETH kooperiert, steht für einen neuen Typ von Ansiedlung: innovative Wachstumsunternehmen mit internationalem Netzwerk und grossem Potenzial. Zusätzlich wurden mehrere Substanzerweiterungen bestehender Unternehmen begleitet, die zur Schaffung und dem Er-

halt zusätzlicher Arbeitsplätze am Standort beitragen. Diese Ergebnisse sind nur dank intensiver, amtsübergreifender Begleitung möglich. So entstehen neue Arbeitsplätze, mehr Steuerkraft und Innovationspotenzial für die Region.

Die Zahlen belegen die Wirkung: Die substanzstarken Unternehmen tragen rund 30 Prozent der gesamten Steuereinnahmen des Kantons bei. Die Gewinnssteuereinnahmen der juristischen Personen lagen gemäss der aktuell verfügbaren Steuerstatistik aus dem Steuerjahr 2023 bei 111,8 Mio. Franken, eine weitere Steigerung gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres. Massgeblich dazu beigetragen haben die Unternehmen, die in den letzten Jahren angesiedelt wurden. Das zeigt: Jede Ansiedlung zählt – nicht nur für heute, sondern als langfristiger Beitrag zur Steuerkraft und Wirtschaftsleistung sowie zum Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen im Kanton.





be circular: Materialzirkularität Pharma & Medtech – interdisziplinäres Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft

Erste Gespräche: 2021 | **Projektstart:** Ende 2025
Ziel: Schliessung des Materialkreislaufs der Schweizer Pharma- und Medtech-Branche durch die Verbindung von Materialtechnologie und Maschinenbau. Vorantreiben von Innovationsprojekten in Zusammenarbeit mit Industrie und Forschung. Skalierung und Spin-offs. Für mehr Resilienz und weniger Abhängigkeit von globalen Lieferketten.



Knorri Park: Swiss Food Competence Hub

Erste Gespräche: 2019 | **Projektstart:** Ende 2024
Ziel: Aufbau eines Food-Kompetenz-Hubs auf dem Unilever-Areal in Thayngen – mit Unternehmen aus der Lebensmittelbranche und der Innovationsentwicklung. Neue Kompetenzen, neu belebtes Areal, neue Arbeitsplätze.



Kompetenzzentrum Nachhaltigkeitsrobotik

Erste Gespräche: 2023 | **Projektstart:** Mitte 2025
Ziel: Positionierung von Schaffhausen als Anwendungsregion für Nachhaltigkeitsrobotik – an der Schnittstelle von Robotik, Materialtechnologie und Umweltwissenschaften, Innovationstransfer in die lokale Industrie und Brücke zwischen Grundlagenforschung und marktreifen Produkten.

Nah dran – Bestandspflege als Wachstumsmotor

Gerade in einem unsicheren wirtschaftlichen Umfeld ist der direkte Kontakt zu ansässigen Unternehmen zentral. Die Wirtschaftsförderungsstelle führte 2025 rund 220 Treffen und Gespräche mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern durch – von gewerblichen KMU bis hin zu international tätigen Konzernen. Der über Jahre aufgebaute kontinuierliche Austausch ermöglicht es, Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen und Standortthemen in einem vertrauensbildenden Umgang zu besprechen, Hemmnisse gemeinsam zu adressieren und Chancen gezielt zu nutzen. Besonders in Fragen rund um Betriebserweiterungen, Bewilligungsthemen oder steuerliche Rahmenbedingungen arbeitet die Wirtschaftsförderungsstelle eng mit der Steuerverwaltung, dem Arbeitsamt und weiteren Behörden zusammen – damit Unternehmen schnell und unkompliziert die Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Ergänzend vernetzt die Wirtschaftsförderungsstelle Unternehmen mit regionalen Technologieplattformen wie dem Industrie- und Technozentrum Schaffhausen (ITS), das den ansässigen Betrieben Zugang zum Innovationsnetzwerk Ostschweiz (INOS) mit vielfältigen Coachingangeboten für KMU bietet. So werden Betriebe nicht nur begleitet, sondern aktiv befähigt, Innovationsprojekte und Entwicklungsvorhaben zu beschleunigen.

Die Bedeutung dieser Dienstleistung zeigt sich in konkreten Investitionen: Moser Uhren realisiert den Neubau ihres Hauptsitzes und den Ausbau ihrer Produktion auf dem SIG-Areal in Neuhausen am Rheinfall, WefaSwiss AG in Thayngen hat die Produktion ausgebaut, und Stratec Switzerland AG hat mit dem Erwerb einer Industrieparzelle in Beringen die Voraussetzungen für Kapazitätserweiterungen geschaffen. In Zeiten weltweiter Unsicherheiten sind das starke Stand-

ortbekenntnisse – und ein klares Signal, dass Schaffhausen als Produktions- und Entwicklungsstandort Bestand hat.

Auch die Umfrage zu den Arbeitsplätzen zeigt eine stabile Tendenz: Die Anzahl Stellen bei den ansässigen Unternehmen konnte gehalten werden. Erst vor Kurzem angesiedelte Unternehmen wie Aptiv, FMC und Vertiv haben trotz der Unsicherheiten im Zuge der OECD-Entwicklungen bereits über 80 neue Stellen geschaffen, hinzu kommen zusätzliche bei weiteren Unternehmen. Diese Zahlen sind erfreulich – aber keine Selbstverständlichkeit. Internationale Unternehmen evaluieren ihre Standorte regelmässig, und der Druck von aussen nimmt zu. Bestandspflege bedeutet deshalb nicht nur Kontakthalten – sie ist eine aktive Investition in die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze der Region.

Gründen in Schaffhausen: Vom Pitch zur Firma

Mit der Förderung von Jungunternehmen wird in die nächste Generation von Unternehmern und in ein lebendiges Gründungsumfeld investiert. Über 60 Personen nutzten 2025 das Angebot einer kostenlosen Erstberatung; zehn davon gründeten in der Folge ein Unternehmen. Auch die drei Informationsveranstaltungen «Ich mache mich selbständig» zogen über 50 Interessierte aus dem ganzen Kanton an.

Beim «Power Pitch» – bereits zum zweiten Mal durchgeführt – präsentierten sich fünf Gaming-Start-ups (in Kooperation mit der Swiss Game Developers Association SGDA) sowie drei Start-ups aus anderen Industriebereichen vor einem Investorenkreis aus regionalen Unternehmern und nationalen Fondsverwaltern. Das Format unterstützt Gründungsvorhaben konkret und macht Schaffhausen als Ökosystem für innovative Jungunternehmer sichtbar.



44.01

44.01 ist ein globales Unternehmen zur CO₂-Speicherung, das sich auf die sogenannte In-situ-Mineralisierung spezialisiert hat – eine Technologie, bei der CO₂ sicher und dauerhaft in Gestein gespeichert wird.

Das Unternehmen hat einen Sitz in Schaffhausen gewählt, weil die Region ein attraktiver Standort mit einem starken Industrie- und Produktionsökosystem ist, nahe am internationalen Flughafen Zürich liegt und ein unternehmensfreundliches Umfeld herrscht. Von Schaffhausen aus plant 44.01, CO₂-Speicherlösungen für die Schweiz und Europa zu entwickeln. Die Wirtschaftsförderungsstelle hat 44.01 vom Standort überzeugt und beim Aufbau begleitet sowie erste Partnerschaften vor Ort ermöglicht.



Starke Industrie sichtbar gemacht: An der ersten Industrienacht Schaffhausen erlebten rund 2500 Besucherinnen und Besucher, was im Kanton für den Weltmarkt produziert wird.

Erste Schaffhauser Industrienacht

Die Schaffhauser Industrie ist gut positioniert – doch sie braucht neben den richtigen Rahmenbedingungen mehr Aufmerksamkeit. Darum initiierte die Wirtschaftsförderungsstelle am 12. Juni 2025 die erste Industrienacht Schaffhausen. ABB, GF Piping Systems, Johnson & Johnson, Syntegon, SIG, CTI Vascular, go tec! und Wibilea öffneten ihre Betriebe und Produktionshallen für die Bevölkerung. Rund 2500 Besucherinnen und Besucher konnten in den Fertigungshallen echte Industrie erleben und aus erster Hand erfahren, welche Hightech-Produkte im Kanton hergestellt werden. Das Interesse war so gross, dass die Unternehmen eine Wiederholung im Zweijahresrhythmus beschlossen haben.

Im Mai 2025 fand auch die 14. Tischmesse für lokale Gewerbebetriebe und KMU statt: Über 120 Unternehmen präsentierten sich den mehr als 700 Besuchenden. Als etablierte Kontaktbörse stärkt sie die lokale Wertschöpfungskette und ermöglicht Kooperationen, die oft im Kleinen beginnen.

Innovationsökosystem mit Ausstrahlungskraft

Die Aktivitäten der Wirtschaftsförderungsstelle greifen – aber sie allein reichen nicht. Schaffhausen hat seine Standortpolitik seit 2016 konsequent auf einen innovationsorientierten Ansatz ausgerichtet. Der Kanton positioniert sich als Produktionsstandort mit technologischer Tiefe – als Anwendungsregion für Querschnittstechnologien wie Automatisierung, Robotik und künstliche Intelligenz sowie für die Kreislaufwirtschaft, verankert in den starken Branchenclustern Kunststoff, Pharma & Chemie, Maschinenbau und Nahrungsmittel. In den letzten Monaten haben sich drei Initiativen konkretisiert, die zeigen, wie diese Strategie Schritt für Schritt Realität wird.

Knorri Park

Was 2019 mit ersten Gesprächen zwischen der Wirtschaftsförderungsstelle und Unilever begann, hat Ende 2024 Gestalt angenommen: Der Knorri Park öffnete als Swiss Competence Hub für die Lebensmittel

branche auf dem Unilever-Areal in Thayngen. Seither hat sich das Areal mit Leben gefüllt – Gastronomics, ein Produzent hochwertiger Convenience-Produkte, und Small Innovations, ein Beratungsunternehmen für Engineering und Innovationsprozesse, sind eingezogen und setzen gemeinsam auf Food-Kompetenz und Innovationsdenken. Weitere Unternehmen sollen folgen.

Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsrobotik

Der Ausgangspunkt war unscheinbar: Drohnentestflüge auf dem Schmerlat im Klettgau, 2023. Was dort begann, hat sich zu einem der ambitioniertesten Projekte des Kantons entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Empa und der EPFL entsteht ein Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsrobotik – eine Disziplin, die Robotik, Materialtechnologie und Umweltwissenschaften verbindet. Schaffhausen wird damit zur Anwendungsregion, in der Drohnen, Sensoren und Roboter unter realen Bedingungen erprobt werden – als Brücke zwischen Grundlagenforschung und marktreifen Produkten. Erste Partnerschaften mit lokalen Unternehmen sind angestossen, der Promotioneffekt für den Wirtschaftsstandort bereits spürbar.

be circular

Mit dem Verein «be circular», Ende 2025 gegründet, konkretisiert sich das dritte Feld: ein interdisziplinäres Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft mit dem Ziel, den Materialkreislauf der Schweizer Pharma- und Medtech-Branche zu schliessen – durch die Verbindung von Materialtechnologie und Maschinenbau. Für mehr Resilienz und weniger Abhängigkeit von globalen Lieferketten. Schaffhausen hat die industrielle Basis dafür: Pharma, MedTech, Kunststoffverarbeitung. BeCircular baut darauf auf und vernetzt sie gezielt – mit nationalen und internationalen Partnern.

Ausblick 2026: Impulse in Resultate überführen

2025 hat gezeigt, dass Schaffhausen die Verschiebung vom Steuerstandort zum Standort mit Innovationsfokus weitergeht. Die Grundlagen sind gelegt: Der innovationsorientierte Standortansatz nimmt Fahrt auf, die Leuchtturmprojekte sind gestartet und das Standortförderungspaket ist auf dem politischen Weg. 2026 wird es darum gehen, diese Impulse in sichtbare Resultate zu überführen – mit weiteren Unternehmenspartnerschaften beim Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsrobotik, oder dem Aufbau der be circular-Plattform.



Wieso Kompetenzzentren?

Kommentar Christoph Schärer

Schaffhausen war international lange als steuerlich attraktiver Standort für Unternehmen mit HQ-Funktionen bekannt. Wir standen in Konkurrenz mit Singapur, Irland oder Luxemburg. Das hat viele Unternehmen überzeugt, in Schaffhausen einen Sitz aufzubauen und Arbeitsplätze zu schaffen. Weil wir als Kanton auch mit guten Verkehrsverbindungen, vielen Fachkräften und guter Lebensqualität überzeugen. Dass

der Steuervorteil unter Druck ist, wissen wir schon lange. Unsere Antwort darauf ist ein innovationsorientierter Ansatz, bei dem der Aufbau von Kompetenzzentren für Innovation und Technologie ein zentrales Element ist. Diese Kompetenzzentren bauen auf der vorhandenen Industriekompetenz und den starken Branchenclustern. Mit den Kompetenzzentren verfolgen wir als Standort zwei Ziele: Zum einen sollen sie Innovationsimpulse in die Region bringen – durch die Zusammenarbeit mit führenden Hochschulen und die Anwendung neuer Technologien vor Ort. So werden neue Projekte, Investitionen und zusätzliche Wertschöpfung am Standort ausgelöst. Zum

anderen sollen sie die Vernetzung zwischen unseren Unternehmen stärken, da unsere drei Themen Nachhaltigkeitsrobotik, Food und Zirkularität verschiedene Industrien und Kompetenzfelder zusammenbringen. Die Kompetenzzentren haben Strahlkraft über die Kantonsgrenzen hinaus. Sie stärken unsere Position im internationalen Wettbewerb – und ergänzen die bestehenden Standortvorteile um ein zusätzliches überzeugendes Argument. Für Unternehmen, die hierbleiben und investieren – und für neue, die dazu kommen.

«Die Verbesserung des Innovationsumfelds ist unsere Antwort auf den Wegfall klassischer Standortvorteile.»

Schaffhausen als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsstandort stärken

Kommentar von
Regierungsrat
Dino Tamagni

Der Regierungsrat verfolgt seit mehreren Jahren konsequent das strategische Ziel, den Kanton Schaffhausen langfristig als attraktiven, zukunfts- und wettbewerbsfähigen Lebens- und Wirtschaftsstandort zu etablieren. Diese langfristige und zuverlässige Strategie zeigt ihre Wirkung.



Der Industrieanteil ist in Schaffhausen auf einem in der Schweiz überdurchschnittlichen hohen Niveau stabil und bietet zusammen mit dem Dienstleistungssektor – und darunter auch vielen angesiedelten internationalen Unternehmen, die einen Standort in Schaffhausen aufgebaut haben – attraktive Arbeitsplätze. Die Unternehmen im Kanton bilden zudem Fachkräfte aus und tragen wesentlich zur Steuerkraft bei. Die substanzstarken Unternehmen allein liefern rund 30 Prozent der gesamten Steuereinnahmen. Ein Erfolg, der nicht selbstverständlich ist, denn das Umfeld verändert sich stark: Geo- und handelspolitische Verschiebungen, Konflikte wie aktuell in der Golfregion und die Aushöhlung der OECD-Steuerreform haben den Standortwettbewerb grundlegend verändert. Klassische Vorteile greifen nicht mehr, und der Druck auf die Schweiz nimmt zu.

Die Schaffhauser Regierung will, dass der Kanton auch in zehn Jahren von starken Unternehmen, Arbeitgebern und Steuerzahlern profitiert. Um Unternehmen langfristig zu binden und neue anzuziehen, ist es notwendig, die Standortvorteile kontinuierlich weiterzuentwickeln und klare, stabile und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen. Darum hat die Regie-

rung im September 2025 das «Schaffhauser Standortförderungspaket» verabschiedet. Es besteht aus drei sich ergänzenden und sorgfältig abgestimmten Handlungsfeldern: Steuer-massnahmen, Bildungs- und Betreuungsmassnahmen sowie Innovationsmassnahmen. Mit dem Standortförderungspaket will der Kanton die Rahmenbedingungen für Innovation, Wirtschaft und Lebensqualität – insbesondere für Familien – verbessern und die Standortattraktivität für Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze sichern.

Die Massnahmen zur Stärkung der allgemeinen Standortattraktivität umfassen die gezielte Förderung innovativer und erfolgreicher Unternehmen durch strategische Investitionen in Innovationsinfrastrukturen sowie die Unterstützung angewandter Forschung und Entwicklung (F&E) und der Zusammenarbeit zwischen Schaffhauser Unternehmen und Universitäten, Fachhochschulen sowie Forschungsinstituten. Hierbei werden attraktive Rahmenbedingungen durch die Weiterentwicklung verfügbarer Fördermöglichkeiten geschaffen und ausgebaut, um erfolgreiche Unternehmen und internationale Aktivitäten anzuziehen und langfristig an den Standort zu binden. Ein zusätzlicher

Fokus wird auf die Förderung von digitalen Kompetenzen bei KMU durch bestehende Förderinstrumente gelegt.

Ziel der Massnahmen ist es, die substanzstarken Unternehmen am Standort zu halten und die wirtschaftliche Basis weiter zu verbreitern, damit Risiken durch allfällige Wegzüge abgefedert werden können. Die Massnahmen zielen auf innovative Unternehmen, auf die digitale Transformation der KMU und auf die langfristige Attraktivität Schaffhausens für qualifizierte Fachkräfte und Familien.

Der Innovationsteil dieses Pakets ist ein zentrales Element für die Stärkung des Ökosystems und damit der Standortfaktoren. Der Aufbau von Innovationsinfrastruktur mit Kompetenzzentren, wie jenes für Nachhaltigkeitsrobotik mit der Empa, setzt auf angewandte Forschung und Entwicklung von Industrie und Hochschulen und auf Schaffhausen als Anwendungsregion für Technologien, die in den nächsten Jahren entscheidend sein werden.

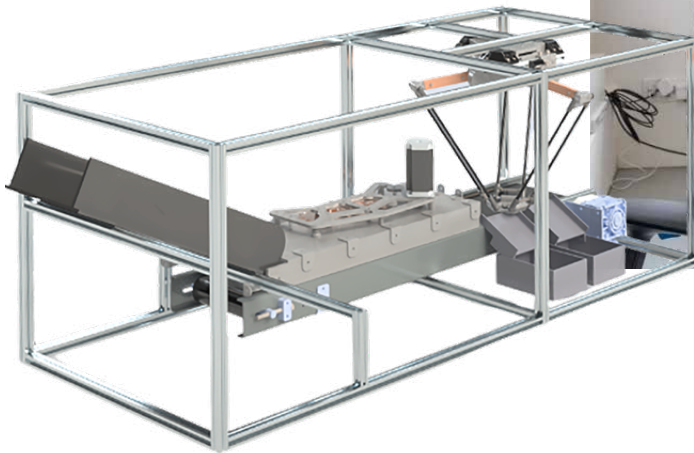
Schaffhausen hat immer wieder Ansätze gefunden, mit denen die Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsstandorts weitergeschrieben werden konnte. Das werden wir weiter tun.

be circular

Der Reichtum im Abfall

Vierzigtausend Tonnen. Soviel Medizinabfälle fallen jedes Jahr in der Schweiz an. Eine Zahl, die abstrakt klingt, bis man sie stapelt: Alle sechs Jahre könnten wir damit das grösste Containerschiff der Welt beladen, die «Ever Alot». Auf ihren 400 Metern Länge lägen Spritzen, Masken, Pens, Prothesen, Implantate, OP-Kittel, Sterilisationsvliese, Einwegbesteck. Hochwertig, präzise und teuer. Und am Ende: nichts als Rauch und Asche.

Was heute noch im Spitalabfall landet, wird hier wieder zum Rohstoff: Der Prototyp erkennt und zerlegt gebrauchte Medizinprodukte automatisch. Der erste Schritt zurück in den Kreislauf ist getan.



Cedric Gysel, Mitgründer von be circular, in seinem Büro auf dem SIG-Areal. Der Sharps-Container auf dem Tisch ist seine ständige Inspirationsquelle: medizinischem Abfall einen neuen Wert zu geben.

Woran viele nicht denken: dieser Abfall hat Premium-Qualität. In der Pharma- und Medtech-Branche kommen nur die besten Materialien zum Einsatz: reiner Titan, hochlegierter Stahl, Kunststoffe mit höchsten Materialgraden. Und doch wird Jahr für Jahr genau dieses Material in Hochleistungsverbrennungsanlagen vernichtet. Mit ihm verschwinden nicht nur Rohstoffe, sondern auch Millionen von Franken. Bezahlt von Spitälern, und am Ende von uns allen.

Wegwerfen macht abhängig

Mit der Verbrennung endet auch die Wertschöpfung. Nach einmaliger Nutzung heisst es: Reset. Neue Produktionsketten müssen gestartet und Rohstoffe auf Weltmärkten teuer eingekauft werden. Zu Preisen, die schwanken wie der Ölpreis in Krisenzeiten. Zölle steigen, Lieferketten reisen, geopolitische Spannungen nehmen zu. Für ein kleines, rohstoffarmes Land wie die Schweiz ist das eine riskante Abhängigkeit.

Hier schlägt be circular die Brücke. Gegründet im vergangenen Dezember von Cedric Gysel und einer Gruppe versierter Kreislauf-Unternehmer, bündelt der Verein die nötige Expertise, um die Wertschöpfung neu zu denken. Hinter der Initiative steht ein interdisziplinäres Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft mit einer klaren Mission: den Materialkreislauf der Schweizer Pharma- und Medtech-Branche zu schliessen. «Indem wir Rohstoffe im Land halten und Materialströme effizient lenken, brechen wir die Abhängigkeit von globalen Lieferketten und stärken unsere nationale Resilienz», sagt Cedric Gysel.

Neues Leben im Kreislauf

Wie das konkret aussehen kann, zeigt ein scheinbar unspektakuläres Produkt: das Infusionsset. Damit gelangen Elektrolyte oder Medikamente direkt in die Vene. Täglich

millionenfach in Spitälern und Pflegeeinrichtungen im Einsatz, und doch endet sein Leben heute nach einmaligem Gebrauch. In Cedric Gysels Vision beginnt es dann erst richtig. Das Infusionsset wird automatisiert aus dem kontaminierten Abfall aussortiert und in seine Bestandteile zerlegt: Verbindungsschlauch, Pumpenanschluss, Kanülen. Jedes Material wird getrennt und in seine reine Form zurückgeführt. Das Ergebnis: begehrte, hochwertige Rohstoffe, die wieder dem Gesundheitsbetrieb zur Verfügung stehen. Kunststoffe werden zu Abfallbehältern oder Sammelboxen im Spital. Metalle fliessen zurück in die Produktion. Langfristig sollen so geschlossene Kreisläufe entstehen und aus Medizinalprodukten wieder Medizinalprodukte werden.

Im Abfall steckt Intelligenz

Schon nach wenigen Recycling-Zyklen sinken die Herstellungskosten massiv, der CO₂-Fussabdruck reduziert sich um bis zu 80 Prozent, und ganz nebenbei fliessen wertvolle Daten zurück an die Hersteller. Denn Kreislaufwirtschaft macht intelligent: Produzenten können Nutzungszahlen analysieren, Lagerbestände optimieren, Fälschungen erkennen, Defekte identifizieren und von benutzten Produkten lernen – um sie auch für ihre Nutzer besser und günstiger zu machen.

Allein die rund vierzigtausend Tonnen Medizinabfälle, die heute jedes Jahr in der Schweiz verbrannt werden, bilden eine gewaltige neue Rohstoffquelle und eine ebenso grosse Chance für neue Wertschöpfung. Kein Wunder, dass sich bereits zehn Unternehmen aus den Bereichen Pharma, Medizintechnik und Anlagenbau als feste Mitglieder bei be circular engagieren. «Auch die langjährige Unterstützung der Wirtschaftsförderung im Vorfeld hat zur Ideen-Entwicklung und zur Vernetzung mit wichtigen Projektpartnern beigetragen,» so Cedric Gysel.

Ein Inkubator, der nicht nur denkt, sondern macht

Der Verein versteht sich als unabhängiger Inkubator für alle, die in die Zukunft der Ressourceneffizienz investieren wollen. Die Voraussetzungen in Schaffhausen sind da. «Wir haben einen der dichtesten Pharma- und Medtech-Industriecluster der Schweiz und Zugang zu Weltklasse-Forschung», erklärt Cedric Gysel. «Wir sind stark im Maschinenbau, in der Materialindustrie, haben Kompetenzen in Machine Vision, Automatisierung, Robotik und Big Data. Wir haben spezialisierte Unternehmen, die Sortier- und Zerlege-Anlagen entwickeln könnten und damit die Chance, dass mit dem angewandten Wissen vor Ort eine ganze Industrie rund um die Kreislaufwirtschaft entsteht.»

Die erste Pilotanlage nimmt Form an

Damit das gelingt, müssen Zulieferer, Hersteller, Forschung und Behörden zusammenspielen. Kreislaufwirtschaft ist kein Solo, sie ist ein Orchester. Und Cedric Gysel weiss, wie man die Stärken der Region ausspielt. Zusammen mit Studierenden der ZHAW und der Stanford University wurde bereits ein Prototyp entwickelt, der Container für Medizinabfalle autonom öffnet und Medizinprodukte via Machine Vision erkennt und sortiert. Die nächsten Schritte stehen bevor: Der Verein plant Versuchs- und Entwicklungsanlagen auf dem SIG-Areal in Neuhausen, gefolgt von einer ersten industriellen Pilotanlage in der Schweiz.

Auch Anwendungen aus der Region fliessen mit ein. Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeitsrobotik EMPA soll getestet werden, wie Technologien, die in Drohnen zum Einsatz kommen, auch beim Sortieren einzelner Bauteile unterstützen können. Weitere Partner sind eingeladen, sich zu beteiligen, um Investitionskosten zu bündeln und frühzeitig von den neuen Stoffkreisläufen zu profitieren.

Schaffhausens Branchenstarken ausspielen

Woran könnte das Projekt also noch scheitern? «Jetzt braucht es Mut für Anfangsinvestitionen und das Know-how lokaler wie internationaler Partner», so Cedric Gysel. Dass Kreisläufe funktionieren, beweisen PET, Glas oder Aluminium längst. Die Pharma- und Medtech-Industrie ist zwar weitaus komplexer, doch genau hier liegt der Hebel: Das gewonnene Wissen lässt sich später auf andere anspruchsvolle Branchen übertragen, etwa die Automobilindustrie.

«Wir haben die Chance, dass mit dem angewandten Wissen vor Ort eine Industrie rund um die Zirkularität entsteht.»

Cedric Gysel

Denn eines ist sicher: Geschlossene Kreisläufe machen eine Volkswirtschaft resilient und halten die Wertschöpfung im Land. Und vielleicht ist genau das die Pointe dieser Geschichte: Was wir heute noch wegwerfen, könnte morgen Wachstum, Innovation und Wohlstand nach Schaffhausen und in die ganze Schweiz bringen. Man muss es nur aufheben.

Weiterführende Informationen für Mitglieder und Interessierte: be-circular.com



Studierende der ZHAW (Winterthur) und der Stanford University (Kalifornien) haben gemeinsam einen Prototypen entwickelt, der Container für Medizinabfalle autonom öffnet und Medizinprodukte via Machine Vision erkennt und sortiert.



Gestalte deine Region

Die «Zukunftswerkstatt» geht in die zweite Runde

Nach sechs erfolgreichen Veranstaltungen geht die «Zukunftswerkstatt» in die nächste Runde. Start ist am 28. April 2026 in Lohn. Von Petra Roost

Die «Zukunftswerkstatt» ist ein Veranstaltungsformat der Regional- und Standortentwicklung des Kantons Schaffhausen (RSE), des Regionalen Naturparks Schaffhausen und von Schaffhauserland Tourismus. Ziel ist es, engagierte Schaffhauserinnen und Schaffhauser mit der Bereitschaft, neue Projekte anzupacken, zusammenzubringen und so die Entwicklung der verschiedenen Regionen im Kanton voranzutreiben. Die bisherigen Veranstaltungen in Neunkirch, Stein am Rhein, Wilchingen, Thayngen, Schleithelm und Buchberg haben gezeigt, dass das Format ankommt: Über 100 Teilnehmende setzten sich mit ihrer Region auseinander und blieben oft bis spät in den Abend, um gemeinsam Projektideen zu diskutieren.

Energie und Ideenvielfalt

«Die positive Stimmung an den Anlässen hat mich sehr gefreut», blickt Christoph Müller vom Regionalen Naturpark auf die ersten Veranstaltungen zurück. Amanda Suter von Schaffhauserland Tourismus schätzte auch den direkten Austausch:

«Es war sehr interessant, mehr über die aktuellen Themen in den verschiedenen Regionen zu hören.» Die «Zukunftswerkstatt» wurde so auch zu einem Gefäss, in dem Ideen gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt werden konnten.

Thematisch dominierten Projektideen aus Freizeit, Kultur und sozialer Infrastruktur – Bereiche, in denen privates Engagement besonders wirksam ist. Von neuen touristischen Attraktionen und Unterkünften bis hin zu Begegnungsräumen für Jung und Alt reichte die Bandbreite der Vorschläge. Einige davon werden durch die Initianten weiterverfolgt, andere vielleicht auch von anderen Organisationen aufgegriffen.

Von der Idee zur Umsetzung

Die beteiligten Organisationen verstehen sich als Enabler im Hintergrund und unterstützen Umsetzungswillige gerne bei der Projektentwicklung und -organisation. «Wir helfen engagierten Personen gerne bei der Projektkonzipierung – und falls möglich auch durch finanzielle Unterstützung mit Förderbeiträgen», erklärt Leandro Robustelli von der RSE-Geschäftsstelle.

➤ www.rse.sh.ch

Melde dich an und gestalte mit uns deine Region

«Wie soll sich unsere Region weiterentwickeln? Was braucht es, damit wir auch in Zukunft ein attraktiver Ort für junge und engagierte Menschen sind? Wie können wir das Gewerbe vor Ort stärken und unseren Gästen ein attraktives Angebot bieten?»

Um diese Fragen geht es in der Zukunftswerkstatt. Willkommen sind motivierte Menschen, die bereit sind anzupacken und ihre Ideen umzusetzen. Gemeinsam werden Herausforderungen identifiziert und Lösungsansätze zu Themen wie Lebensqualität, lokale Wirtschaft, Kultur und Tourismus gesammelt.

Die nächsten Veranstaltungen 2026

Dienstag, 28. April in Lohn - Kafi und Bäckerei U-guet, Unterdorf 5
Dienstag, 2. Juni in Hallau - aagne Weingut, Oberwiesenstrasse 47

➤ Anmeldung unter: www.schaffhausen-area.ch/de/zukunftswerkstatt

Netto-Null: Mit Expertise und Förderung zum Ziel



Netto-Null bis 2050 – das scheint für viele Unternehmen eine grosse Herausforderung. Doch das Ziel bietet auch Chancen. Wer jetzt handelt, senkt langfristig Kosten, sichert sich Fördermittel und stärkt seine Wettbewerbsposition – und das ITS begleitet dabei. Von Joséphine Neziraj

Seit dem Inkrafttreten des Klima- und Innovationsgesetzes (KIG) ist das Netto-Null-Ziel bis 2050 für alle Schweizer Unternehmen verbindlich. Im Kanton Schaffhausen hat die Energiefachstelle deshalb gemeinsam mit Schaffhauser Unternehmen, der IVS, dem KGV und der Wirtschaftsförderung ein praxisnahes Förderprogramm entwickelt – und das Industrie- und Technozentrum Schaffhausen (ITS) mit der Umsetzung beauftragt.

Was bringt das Unternehmen konkret?

Der Weg zu Netto-Null ist ein Hebel für den langfristigen Unternehmenserfolg:

- **Kosten senken:** Weniger Energieverbrauch bedeutet tiefere Betriebskosten, heute und in Zukunft.
- **Fördermittel sichern:** Wer heute plant, profitiert aktuell von staatlichen Unterstützungsleistungen.
- **Wettbewerbsvorteile schaffen:** Nachhaltige Unternehmen sind für Kunden, Partner und Fachkräfte attraktiv.
- **Innovationspotenziale erschliessen:** Neue Technologien und Prozesse eröffnen Geschäftsmöglichkeiten, die heute noch kaum absehbar sind.
- **Investitionsrisiken minimieren:** Wer Gebäude, Anlagen und Fahrzeugflotten frühzeitig zukunftsfähig ausrichtet, vermeidet teure Nachrüstungen.

Das ITS-Angebot

Speziell für KMU bietet das ITS ein massgeschneidertes Unterstützungspaket auf dem Weg zu Netto-Null:

- **Wissen:** Konkrete Analysetools zur CO₂-Bilanzierung, Orientierung zu den grössten Emissionshebeln und Hilfe bei der Priorisierung realistischer Massnahmen.
- **Impulse:** Fachinputs und Netzwerkanlässe für den direkten Austausch mit anderen Unternehmen – voneinander lernen, gemeinsam weiterkommen.
- **Kostenlose Erstgespräche:** 1:1 Gespräche bieten Orientierung und individuelle Beratung für den Weg eines Unternehmens Richtung Netto-Null.
- **Fördermöglichkeiten:** Information über verfügbare Fördermittel und Unterstützung bei der Beantragung.
- **Best-Practice-Beispiele:** Erfolgsgeschichten aus dem ITS-Netzwerk – zur Inspiration und als Beweis, dass es geht.

Jetzt ist der richtige Moment

Investitionszyklen bei Gebäuden, Anlagen oder Fahrzeugflotten dauern oft Jahrzehnte. Wer heute die Weichen stellt, hat die Nase vorn – wirtschaftlich und regulatorisch. Dass dieser Weg funktioniert, beweisen bereits heute innovative Schaffhauser Betriebe wie Medipack (siehe unten).

Kontakt und Information:

Industrie- und Technozentrum Schaffhausen (ITS)
Telefon: 052 569 89 99, E-Mail: info@its.sh.ch

Mehr zum Netto-Null-Programm:

➔ www.nettonullsh.ch



Praxisbeispiel Medipack AG – Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Die Medipack AG aus Schaffhausen zeigt, dass sich Netto-Null-Massnahmen lohnen. Durch Wärmerückgewinnung und optimierte Lüftungen senkte der Systemlieferant für Medizinalverpackungen Strom- und Gasverbrauch massiv. Ein Highlight ist der geschlossene Material-

kreislauf: Die Wiederverwertung von hochwertigen Kunststoffabfällen führte zu einem innovativen Folienprodukt, das die Lieferantenabhängigkeit reduziert und neue Märkte öffnet.

Aktuell nutzt Medipack eine Treibhausgasbilanzierung, um Compliance-Anforderungen internationaler Grosskunden zu erfüllen.

«Wir waren froh über die Begleitung durch das ITS. Die Auslegeordnung bot eine fundierte Entscheidungsgrundlage, und die kantonale Förderung senkte die Hürden für die Analyse spürbar. Das hat uns zusätzlich motiviert, aktiv zu werden. Wir wissen nun genau, wo wir stehen und können unsere Prozesse gezielt steuern.»

Reto Artusi, CEO Medipack AG



Ein persönlicher Abschied

Neun Jahre im Dienst des Schaffhauser Gewerbes

Nach neun Jahren an der Spitze des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen (KGV) endet für mich eine prägende und intensive Zeit. Mit diesem Jahresrückblick schliesst sich ein Kapitel, das mich beruflich wie persönlich tief bereichert hat – und das ich, wenn es nach meinem Herzen ginge, gerne noch ein Stück weitergeschrieben hätte. Doch gute Governance bedeutet auch, Verantwortung rechtzeitig weiterzugeben und Raum für neue Impulse zu schaffen.

Von Marcel Fringer, Co-Präsident Kantonaler Gewerbeverband Schaffhausen

Die vergangenen Jahre waren von aussergewöhnlichen Herausforderungen geprägt. Globale Pandemien, internationale Wirtschaftskrisen, politische Unsicherheiten sowie der akute Fachkräftemangel verlangten auch dem Schaffhauser Gewerbe viel ab. In all diesen Phasen durfte ich erleben, wie stark unser Verband ist, wenn wir zusammenstehen. Gerade in schwierigen Momenten haben wir bewiesen, dass Solidarität, Engagement und gegenseitiges Vertrauen nicht nur Worte sind, sondern gelebte Überzeugung.

Gemeinsam eine starke Stimme

Ich habe den KGV stets als mehr verstanden als eine klassische Interessenvertretung. Für mich war der KGV immer Stimme des Gewerbes, Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Politik und verlässlicher Partner für unsere Unternehmen. Besonders am Herzen lagen mir der Einsatz für unternehmerische Freiheit, faire Wettbewerbsbedingungen und eine starke, praxisnahe Berufsbildung. Die Förderung unseres Nachwuchses und die Sicherung qualifizierter Fachkräfte bleiben zentrale Aufgaben, die mich auch persönlich stets bewegt haben.

Wenn ich zurückblicke, sehe ich unzählige Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Entscheidungen. Projekte, Veranstaltungen und Initiati-

ven, die wir miteinander realisieren konnten, stehen sinnbildlich für das Engagement unseres Gewerbes. Diese Erfolge sind nicht das Werk eines Einzelnen. Sie sind Ausdruck eines starken Miteinanders. Mein aufrichtiger Dank gilt unseren Mitgliedern, die mit Vertrauen, Loyalität und aktiver Mitwirkung das Fundament unseres Verbandes bilden. Ohne sie wäre all dies nicht möglich gewesen.

Ebenso danke ich dem Vorstand für seine Weitsicht, seine Standfestigkeit und seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – gerade auch in anspruchsvollen Zeiten. Den Berufs- und Branchenverbänden spreche ich meine grosse Anerkennung für ihre Fachkompetenz und ihren unermüdlichen Einsatz aus. Sie prägen die Qualität und die Glaubwürdigkeit unserer Arbeit wesentlich mit.

Ein besonderer Dank gilt unseren Partnern und Sponsoren, die uns über Jahre hinweg begleitet und unterstützt haben. Und nicht zuletzt danke ich der Geschäftsstelle: Unter der langjährigen Leitung von Karin Spörli sowie heute unter Marion Fringer, gemeinsam mit Tamara Keller und Janine Bühner, wurde und wird der Verband mit Professionalität, Engagement und grossem Herzblut geführt. Ihr täglicher Einsatz bildet das Rückgrat des KGV.

Neues Präsidium

Der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich hätte diese Aufgabe mit Überzeugung und Freude gerne noch weitergeführt. Doch verantwortungsvolle Verbandsführung bedeutet auch, Regeln zu respektieren und rechtzeitig Platz für Erneuerung zu machen. In diesem Sinne übergebe ich das Präsidium an Luca Jaquet mit Vertrauen und Zuversicht. Seine Energie, seine Klarheit und sein Verantwortungsbewusstsein geben mir die Gewissheit, dass der Verband weiterhin stark, sichtbar und zukunftsorientiert bleiben wird.

Was bleibt, ist grosse Dankbarkeit – für das entgegengebrachte Vertrauen, für die vielen inspirierenden Begegnungen und für das, was wir gemeinsam erreichen durften. Und es bleibt auch eine leise Wehmut, weil mir das tägliche Miteinander, die Diskussionen, die Projekte und die gemeinsamen Erfolge fehlen werden.

Gemeinsam haben wir viel bewegt. Ich bin überzeugt, dass das Schaffhauser Gewerbe auch künftig kraftvoll auftreten und seine Bedeutung für unsere Region weiter stärken wird. Die Arbeit für unseren Verband war für mich eine Ehre und ein Privileg.

Gemeinsam sind wir stark – und gemeinsam werden wir es bleiben.

➔ www.gewerbe-sh.ch

Bewegung und Tempo sind gefragt

2025 war für die IVS ein Jahr mit hoher Taktzahl. Standortfragen wurden rauer diskutiert, Projekte mussten schneller umgesetzt werden, und die Erwartungen an klare Positionen und schnellere Umsetzung stiegen. Von Martin Vogel



Martin Vogel
IVS Co-Präsident

Ehrenamt als Fundament der IVS

Getragen wird die IVS auch in diesen herausfordernden Zeiten von vielen freiwillig Engagierten aus der regionalen Wirtschaft. Ihnen dankte der Verband am Dankesanlass im Juni im Klostergut Paradies, verbunden mit Einblicken in den geplanten Hotelneubau und einem Besuch der Eisenbibliothek. Damit das Ehrenamt wirkt, braucht es Professionalität im Hintergrund. 2025 war das erste volle Jahr, das Sonja Schilling als Geschäftsstellenleiterin alleine verantwortete. Wir danken für ihre verlässliche Organisation.

Höhepunkte im Verbandsjahr waren die Mitgliederversammlung in Thayngen mit einem Talk mit Unternehmer und alt Nationalrat Ruedi Noser sowie die IVS-Schiffahrt zu «KI: Chancen und Risiken aus Sicht von Schaffhausen». Zudem organisierte die IVS Erfa-Anlässe zur Rekrutierung im KI-Zeitalter sowie zu arbeitsrechtlichen Themen und einen International Forum Event zu konkreten KI-Anwendungen im Berufsalltag.

Starkes politisches Engagement

Politisch prägte die Ständerats-Ersatzwahl das Jahr. Die IVS empfahl Severin Brüngger früh zur Wahl und setzte gemeinsam mit dem Kantonalen Gewerbeverband KGV und dem HEV Schaff-

hausen eine Verbandskampagne um. Mit Erfolg: Seit September 2025 vertritt Brüngger zusammen mit Hannes Germann Schaffhauser Anliegen in Bern. Wir danken hier unserer Kommunikations- und Wahlkampfleiterin Nina Schärer für ihr grosses Engagement in dieser Sache. Klar Stellung bezog die IVS auch gegen die Erbschaftssteuer-Initiative der Juso und warnte vor Abwanderung, Steuerausfällen und schleichendem Abbau von Arbeitsplätzen. Daneben prägten Vernehmlassungen und der laufende Austausch mit Behörden und Politik das Jahr.

In spezifischen Sachthemen ist die IVS über vier Kommissionen engagiert. «Wirtschaft und Infrastruktur» priorisierte die 2. Fäsenstaubröhre, bessere Bahnverbindungen, den Dialog zu Industriezonen und Arbeitsflächen sowie die erste Umsetzung des IVS Innovationspreises. «Steuer und Finanzen» begleitete den Druck auf das Steuermodell durch OECD-Mindeststeuer und US-Sonderregime. «Umwelt und Energie» bereitete Orientierung zu praxisnahen Fragen vor und setzt 2026 Schwerpunkte bei PFAS, Zielvereinbarungen zu Energie und CO₂ sowie Kreislaufwirtschaft und Prozesswärme. «Bildung und Personal» trieb Massnahmen gegen den Fachkräftemangel voran, inklusive Berufsbildungsfonds zur Entlastung von Lehrbetrieben. Und bezüglich der dringend benötigten Tagesstrukturen hoffen wir auf eine zeitnahe Umsetzung durch die Verwaltung.

Bereit für Herausforderungen der Zukunft

Der Blick nach vorn zeigt: Protektionismus nimmt zu, beim Steuerwettbewerb reduziert sich das Wirkungsfeld und bisherige Standortargumente verlieren an Wirkung. Für Schaffhausen ist das besonders kritisch, weil ein grosser Teil der Steuereinnahmen von Firmen ohne Produktion stammt, die geografisch sehr flexibel sind. 2026 braucht deshalb schnelleres, mutigeres und smarteres Handeln. Die IVS bündelt dafür Fachwissen, unterstützt praxistaugliche Positionen und bringt sich gezielt in Politik und Verwaltung ein. Die Weichen für das Schaffhausen der Zukunft werden jetzt gestellt.

➤ www.ivs.ch



Freestar HR-Services AG. Verlässlich seit 1997

HR ohne Kopfzerbrechen



Lohnläufe, Mutationen, Versicherungen und Fristen? Für viele lästig, für uns das, was wir lieben. Freestar HR-Services AG entlastet KMU professionell und sorgt dafür, dass HR reibungslos funktioniert.

Von Conny Burgermeister

Die Geschichte der Freestar HR-Services AG beginnt dort, wo viele lieber wegschauen: In der Personaladministration und Lohnbuchhaltung. Aus der Personalabteilung der SIG entstand 1997 die ProPers AG – mit der klaren Mission, HR und Payroll für Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen professionell zu übernehmen.

Denn seien wir ehrlich: Lohnabrechnungen, Versicherungen, Mutationen und Fristen sind wichtig – aber selten das, womit sich KMU täglich beschäftigen möchten. Genau hier setzen wir an.

Mit der Fusion zur Freestar HR-Services AG im Jahr 2025 wurde das über Jahrzehnte aufgebaute Know-how gebündelt und modern weitergeführt. Heute unterstützen die Teams von Neuhausen und Frauenfeld zahlreiche KMU in der ganzen Schweiz mit strukturierten Payroll-Services, effizienter HR-Administration und praxisnaher Beratung.

Freestar sorgt dafür, dass alles läuft, Fristen eingehalten werden und Zahlen stimmen – unauffällig im Hintergrund, aber mit grosser Wirkung. Partnerschaft, Transparenz und Verbindlichkeit sind dabei keine Schlagworte, sondern gelebter Alltag.

Kurz gesagt: Wir kümmern uns um HR und Payroll, damit sich Unternehmen um ihr Business kümmern können.

Weitere Informationen unter:

➤ www.freestar-hr-services.ch



Ein Ort für neue Perspektiven

Das 1802 im Kloostergut Paradies

Das Kloostergut Paradies in Schlatt (TG) eröffnet im März 2026 mit dem Hotel 1802 und dem Restaurant 1802 ein neues Kapitel für Seminare, Retreats und inspirierende Business-Begegnungen.

Von Isabel Proske

Mit dem neuen Hotel- und Restaurantangebot entsteht im Kloostergut Paradies ein Seminar- und Begegnungsort, der unternehmerische Tradition mit moderner Infrastruktur verbindet. Der Name verweist auf das Gründungsjahr der Besitzerin, der Georg Fischer AG (GF), und steht für Innovationskraft, Verant-

wortung und kontinuierliches Lernen. Die historische Anlage – seit 1918 im Besitz von GF – blickt auf über 800 Jahre Geschichte zurück und richtet den Blick zugleich klar nach vorn. Die Lage am nahen Rheinufer schafft eine besondere Atmosphäre, die konzentriertes Arbeiten ebenso fördert wie inspirierenden Austausch. Moderne Seminartechnik und flexible Raumkonzepte bieten optimale Rahmenbedingungen. Die Nähe von Seminarräumen, Hotel 1802 und Restaurant 1802 sorgt für reibungslose Abläufe und ermöglicht ein stimmiges Gesamterlebnis für Strategietagungen, Workshops und Führungskräfte-Trainings.

Das Hotel 1802 bietet 34 moderne Zimmer mit Terrasse oder Balkon und Blick ins Grüne oder auf den Rhein. Ein Self-Check-in sorgt für zeitliche Flexibilität. Im Restaurant 1802 trifft regionale Küche auf eine zeitgemässe Interpretation – ideal für Business-Lunches, Abendessen oder informelle Gespräche nach intensiven Arbeitstagen.

Das 1802 richtet sich an Organisationen, die Qualität, Atmosphäre und Substanz schätzen – und strategische Themen in einem Umfeld weiterdenken möchten, das Ruhe, Geschichte und unternehmerischen Geist verbindet.

➤ www.1802.ch

Wirtschaftspraktikum für Lehrpersonen

Vom Schulzimmer aufs Dach

Im Wirtschaftspraktikum für Lehrpersonen wechselten in den vergangenen Wochen fünf Lehrkräfte aus der Primar- und Sekundarstufe den Arbeitsort. Von Petra Roost



Die Primarlehrerin Susanne Bouvard arbeitete während zwei Wochen bei Schraff & Müller im Gartenbau.

Normalerweise ist der Arbeitsort von Susanne Bouvard die Primarschule Hallau. Für das Projekt «Wirtschaftspraktikum für Lehrpersonen» tauschte sie während vier Wochen ihren Arbeitsort. Statt im warmen Schulzimmer stand sie bei Wind und Wetter auf Baustellen, statt mit Laptop und Kreide arbeitete sie mit Schere und Hacke. Neben Bouvard nahmen noch vier weitere Lehrpersonen im Frühling 2026 das Angebot des Programms «Lehrpersonen in die Wirtschaft» wahr und arbeiteten während zwei bis vier Wochen in Schaffhauser Betrieben mit. Die Lehrpersonen lernten dabei den Alltag verschiedener Unternehmen kennen. Das Projekt «Wirtschaftspraktikum» wird durch das Erziehungsdepartement angeboten und von der Wirtschaftsförderung organisiert, unter dem Patronat von IVS und KGV. In den letzten zehn Jahren sind so über 60 Praktika ermöglicht worden. Ziel des Wirtschaftspraktikums ist es, Lehrpersonen aus der Primar- und Sekundarstufe I einen Einblick in die Privatwirtschaft zu geben. Sie sollen die Erwartungen der Wirtschaft, beziehungsweise von Ausbildungsbetrieben, an ihre Mitarbeitenden

und an ihre Auszubildenden selbst kennenlernen. Gleichzeitig sind sie Vermittler der Schule und bringen deren Sicht in die Betriebe mit ein. «Wir erhalten sehr viel Unterstützung vonseiten der Wirtschaft und haben überhaupt keine Mühe, Praktikumsplätze für die Lehrpersonen zu finden», erklärt der Projektleiter der Wirtschaftsförderung, Robin Becker. Die grösste Herausforderung sei es, eine Stellvertretung für die Lehrpersonen zu finden. Neben dem Arbeitseinsatz in den Betrieben besuchen die Lehrpersonen einen Einführungsanlass sowie einen Erfahrungsaustausch zum Abschluss. Die Rückmeldungen aus den Praktika seien immer sehr positiv, erklärt Becker weiter, von den Betrieben und den Lehrpersonen.

Vom Dach in den Garten

Der Alltag auf der Baustelle ist intensiv: Viel Handarbeit, schwere Geräte, lange Tage – und dazwischen heiterer Sonnenschein oder Sturm mit Schneeregen. «Ich habe erwartet, dass die körperlichen Belastungen für mich zur Herausforderung werden – und so war es auch», erklärt Susanne Bouvard im Blick zurück auf ihre Praktikumszeit. Sie habe etwas Zeit gebraucht, um sich daran zu gewöhnen. Bouvard war für je zwei Wochen bei der Firma Ruppli und Partner AG im Holzbau und bei der Gärtnerei Schraff & Müller. Gleichzeitig freute sie sich, dass sie es geschafft und so viel Neues gelernt habe: «Ich konnte viele verschiedene Arbeiten kennenlernen. Vom Holzelementbau über das Pflastern von Wegen bis zum Jäten eines Naturschutzgebiets.» Es war eine sehr gute Erfahrung. Der Berufswechsel tue sehr gut. Ihre Schülerinnen und Schüler werden nicht nur von ihr erfahren, was sie alles gelernt hat. Es habe auch gutgetan, wieder einmal auf der Seite des Lernenden zu sein. Zu Beginn kannte sie die Fachbegriffe der Gärtner oder Zimmerleute noch nicht. Musste nachfragen, vieles erklären lassen – um dann so selbstständig wie möglich mitzuarbeiten. «Das hat mir gezeigt, wie wichtig Geduld beim Erklären ist. Und wie wichtig eine gute Erklärung für das Lernen ist.»

➔ www.schaffhausen-area.ch/de/wirtschaftspraktikum



Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen
schaffhausen-area.ch/de

Schaffhausen
area for makers

